

tentina“ vom Jahre 1891 nichts von unserem Vogel und so dürfte dies das erste constatirte Exemplar mit der sicheren Voraussetzung, dass er auch dort horstet, sein.

Innsbruck, im October 1892.

Panzer.

Ornithologische Excursionen im Isergebirge.

Von Jul. Michel Bodenbach a/E.

IV. Herbst 1889.*)

Wieder war der September erschienen. Schon gegen Mitte des Monats wurde es regnerisch und kühl und am 15. mischten sich die ersten Schneeflocken in den Regen. Zerrannen dieselben auch ebenso schnell, als sie erschienen, so bildeten sie doch schon eine ernstliche Mahnung an den kommenden Herbst. Schon raffte sich die Natur zu ihrer letzten Anstrengung vor dem Winterschlaf, dem farbenprächtigen Abschiedsgewande, auf. Durch die schon gelblich gefärbten Hecken schlüpfen Rothkehlchen und liessen ihr helles Trickern erschallen. Manch' jugendlicher Geselle mit ruppigem Kleid, aber dem leuchtenden Stern, dem ersten Roth auf der Brust geziert, befand sich noch darunter. So jung und schon auf der Wanderschaft! Da kommt einem ordentlich selbst der Wanderdrang und man möchte mit ziehen, weit, weit in die schöne Welt!

In den Gärten zeigten sich die Streifscharen der munteren Meisen, unter Führung meist junger Buntspechte. An der rissigen Rinde der alten Obstbäume rutscht unter eifrigen „Tiit-tiit-Rufen“ der Baumläufer und niedliche Sommergoldhähnchen (Reg. ignicapillus) halten Tagesrast.

Die niederen Gebüsche auf der Heinersdorfer Höhe (einem Hügelrücken im Norden von Neustadt) waren von ziehenden Grasmücken und Rothschwänzchen belebt und am Abende des 7. November störte ich daselbst einen Schwarzstorch (Cic. nigra), welcher sich bereits zum Nachtquartier eingerichtet, aus einem Fichtendickichte auf.

Auch einzelne Trupps weisser Störche sah ich am 7. und 8. September (die ersten am 27. August). Am 11. und 12. verliess uns die Hauptmasse der Schwalben und nur wenige derselben, welche in der Brut zurückgeblieben waren, belebten noch die Strassen der Stadt.

Das schlechte Wetter hielt an und machte den September zu einem recht ungemüthlichen Monate.

Gegen Ende desselben langten aus dem Gebirge die ersten Nachrichten von dem Eintreffen seltener Gäste, der Weissbindenkreuzschnäbel und Tannenheher ein. Am 2. October sah ich noch eine kleine Gesellschaft Dorfschwalben, bestehend aus 5 Stück, auf dem Telegraphendrahte und am 4. d. M. präparirte ich das beim Ausfluge verunglückte Nesthäkchen des letzten Hausschwalbenpaares.

Jetzt endlich schien des Regens genug zu sein, und freundlichere Tage folgten auf die trüben

Wochen. Daher schnürte ich am 5. October mein Ränzchen und pilgerte den bereits (im Artikel II) geschilderten Weg über Wittighaus nach Klein-Iser. Unterwegs war ausser einer Schar sehr hell gefärbter Sumpfsneisen (wohl die Alpen-Varietät (Poe. borealis, var. alp.) und einigen anderen vulgären Arten nichts zu vernehmen.

In Iser suchte ich meinen Freund, den Förster Fuchs auf und wanderte nach kurzer Rast dann weiter gegen Polau. Unterhalb des Buchberges, sowie auf der Strecke zwischen Iser und Ober-Polau, existirten noch bis vor kurzem Vogelherde und ich hatte früher Gelegenheit, die Einrichtung und den Fang mit denselben zu beobachten.

In unübertrefflicher Weise hat Behm den Vogelfang am Herde in dem Capitel „Vogelfang“ seines so anziehenden Werkes „Leben der Vögel“ geschildert. In der ihm eigenen hochpoetischen und dabei doch so naturwahren Sprache führt er uns den Wert, welchen der Vogelherd für die Wissenschaft besass, vor Augen und ich kann es mir nicht versagen, einige seiner Worte hier anzuführen: „Es darf uns nicht Wunder nehmen, dass die alten Vogler oft die gelehrten Forscher in ihrem Wissen beschämen, der Herd ist die Hochschule, welche sie gebildet hat. Hier haben sie so lange geschaut und gelauscht, bis ihnen auch das innere Auge und das innere Ohr aufgegangen und sie fähig wurden, die Sprache der Natur mit ihren Geheimnissen und Wundern zu deuten. Woher sollte es sonst auch kommen, dass sie insgesamt liebe traute Leute sind, welche, ohne dass sie es wollen, sich Jedermann zum Freunde machen und für Jedermann das rechte Wort finden, so schlecht es auch sein mag? Am Vogelherde ist ihnen dieses Wort gekommen, am Vogelherde ihnen das eigene Wesen geworden: das Stückchen Wald um das Häuschen herum hat sie gelehrt und zu dem gemacht, was sie sind.“

Warum ich gerade diese Zeilen anführe? Ich bin kein Gegner der im Interesse der ohnehin genug gefährdeten Vögel erfolgten Abschaffung des Vogelherdes, aber nach so vielen, oft übertriebenen Verurtheilungen des Vogelstellens schien es mir billig, auch den anerkennenden Worten eines Mannes, dem gewiss Niemand Mangel an Liebe zur Vogelwelt vorwerfen kann, hier einen kleinen Raum zu gewähren.

Auf den erwähnten Vogelherden wurden besonders „Quäker“ (Fringilla montifringilla), Drosseln (meist Zimmer) und Quäcker (Linaria aliorum) gefangen. Die kleineren, mit Grünhänflchen (Ligurinus chloris) und „Lasken“ (Coccothraustes vulgaris) ab und zu untermischt schockweise als „Bittervögel“ verkauft. „Zeischgel“ (Chrysomitris spinus), „Stieglitzen“ (Card. elegans) und Buchfinken“ (Pyrrhula europaea) wurden als Käfigvögel am Leben gelassen.

Der Fang der „Krimpe“ (Lox. curvirostra) geschieht mit dem „Bärschl“ (*), einem mit Leimspillen besteckte Reisigbusche, welcher am Gipfel einer Stange befestigt ist. Am Fusse desselben befinden sich die Käfige mit den Lockern.

Nach dieser kleinen Abschweifung zum Thema zurückkehrend, muss ich bemerken, dass der eigent-

*) I II und III in Nr. 2, 3, 4, 12 und 15 dieser Zeitschrift, Jahrg. XIV (1890).

*) Vulgäre Bezeichnung für Kopf.

liche, d. h. massenhafte Zug, dieses Jahr erst seit einigen Tagen begonnen hatte. Scharen von Quäkern, gemischt mit Grünlingen, Zeisigen und einzelnen Stieglitzen kamen von Preussen her über die Höhe und zogen in west- und südwestlicher Richtung stetig lockend weiter. Auch Gimpel, Kernbeisser und einige Schneeameln (*Mer. torquata*) waren bereits vertreten. Auffallend war mir ein Exemplar von *Linaria alnorum*, das bereits am 29. August gefangen worden war.

Nach kurzem Aufenthalte legte ich den Rest meines Tagmarsches, die ca. $1\frac{1}{2}$ Stunden lange Strecke nach Ober-Polaun zurück. Eine gute Strasse führt nach geringer Steigung stetig abwärts durch schöne Waldungen. Nur die Kobelhütte, ein einzeln stehendes Waldhüterhaus, in dem der alte Friedrich den Einkehrenden flüssige und feste Magenstärkung verabreicht, weiter abwärts das auf einer Lichtung postirte, aus wenig Häusern bestehende Watzelsbrunn, das sind die belebten Oasen in der heiligen Waldesstille.

Tritt man aus dem Walde, so sieht man Ober-Polaun vor sich. Der Ort liegt auf einem, gegen Südwest steil abfallenden Hügelrücken, welcher als Ausläufer des Isergebirges gegen Süden vorspringt.

Von hier genießt man einen prächtigen Ausblick auf das Thal der Dosse und das dem Isergebirge im Süden vorgelagerte reichbewegte Berg- und Hügelland mit seinen vielen, meist industriereichen Ortschaften, wie: Unter-Polaun, Tiefenbach, Tannwald, Morchenstern u. a. m.

In geringer Entfernung erhebt sich der jetzt mit einem Aussichtsthorne gekrönte Spitzberg (809 m), weiter hinten der langgestreckte Schwarzbrennberg, und dann reihen sich Berg an Berg, Hügel an Hügel bis in die blaue, verschwindende Ferne.

Mein Nachtlager schlug ich wieder beim ornithologischen Wirth Matzig auf. In der originellen Wirthsstube, — die Wände sind mit recht flott gemalten Bäumen und Sträuchen bedeckt, auf denen wieder Vögel, Affen u. dgl. Gethiere sich tummelt — habe ich mit dem Besitzer, einem lieben gemüthlichen Herrn, manch' liebe Stunde verplaudert und mir manches erzählen lassen. Matzig ist mit den gewöhnlichen Vögeln gut bekannt und — was eine Hauptsache ist — verlässlich in seinen Mittheilungen.

Damals hatte er noch eine kleine Sammlung selbst präparirter einheimischer Vögel. Ueber zwei seltene Exemplare, welche ich daselbst vorfand und von dem Besitzer in der lebenswürdigsten Weise für meine Sammlung erhielt, nämlich den ersten böhmischen Wüstenrennvogel, *Cursorius europaeus*, und die schwarzbäuchige, nordische Varietät des Wasserschnäblers (*Cincl. aquaticus*, var. *melanogaster*) habe ich bereits in Nr. 30 des XIII. Jahrganges dieser Zeitschrift berichtet.

Auch ein interessanter partieller Albin, von Bergfinken befand sich in derselben.

Herr Matzig hatte mich von dem Fange der seltenen Binden- und Kreuzschnäbel benachrichtigt und mir zwei Männchen von denselben aufgehoben. Obgleich diese erst wenige Tage im Gebauer waren,

so mauserten sie doch schon, besonders der eine sehr stark.

Ein am 21. Juli in Darre (ein kleines Walddörfchen, $\frac{1}{3}$ Stunde in nordwestlicher Richtung von Polaun liegend) geschossener junger Reiher (*Ardea cinerea*), dessen Geburtsstätte jedenfalls in preuss. Schlesien zu suchen ist, befand sich hier. Erwähnenswerth sind auch noch zwei lebende Ro.hänfinge, von denen der eine bereits 16, der andere 14 Jahre im Besitze Matzig's sich befindet, beide Vogelveteranen befanden sich noch sehr wohl.

Wie gewöhnlich verging der Abend in der gemüthlichsten Weise mit Scheibenschüssen und heiteren Gesprächen.

Im Laufe des nächsten Vormittags verliess ich wieder Polaun, da ich mich in Klein-Iser nach weiteren *Loxia bifasciata* umsehen wollte.

Schon in Watzelsbrunn konnte ich ein prächtig johanisbeerrothes Männchen von dem genannten Vogel erwerben, das unter gewöhnlichen Krimsen gefangen worden war. Ebenso requirierte ich ein von hier stammendes ausgestopptes ♀ vom Rauhfußkauze (*Nictale Tengmalmi*), das vor mehreren Jahren in einer halbverfallenen „Starmeste“ genistet hatte. Hier um Watzelsbrunn kommt auch der kleine Buntspecht (*Picus minor*) vereinzelt vor.

In Klein-Iser wieder angelangt, ging ich nun auf die Suche und nicht ohne Erfolg.

Als ich in einem kleinen Häuschen nach Krimsen fragte, führte mich die Frau zum Ofen, wo das sogenannte Ofenloch, durch ein Gitter abgeschlossen, den Käfig für eine Anzahl solcher bildete. Nach Aussage der Frau war auch ein „neumod'scher“ darunter, der sich natürlich als *Loxia bifasciata* entpuppte. Auch dieses rothe ♂ wurde gekauft und mit Schachteln und Käfigen beladen, aber so recht innerlich vergnügt, wie nur ein Sammler bei Erwerbung seltener Exemplare sein kann, kehrte ich am späten Abende nach Neustadt zurück.

Die folgende Zeit wurde wieder fleissig gearbeitet, wobei noch einige *Loxia bifasciata* durch meine Hände gingen. Dabei waren auch 2 ♀ mit Brutfleck und noch ziemlich stark entwickeltem Eierstocke, welche jedenfalls knapp nach der Brut die Heimat verlassen hatten. Ein junges Exemplar vom Zwergfalk (*Hypotriorchis aesalon*), erlegt am 7./10., sowie ein Tannenbeher (*Nuc. caryocatactes*), geschossen am 17./10., beide aus der Umgebung, bereicherten meine Sammlung. Ende October trafen die ersten Scharen von Leinfinken ein.

Um dieselbe Zeit erhielt ich eine neuerliche Nachricht aus dem Gebirge, derzufolge in Ober-Polaun ein seltsamer Vogel gefangen worden war. Nach der „Bestimmung“ der Vogelfänger sollte es ein Bastard zwischen einem Hänfling und wer weiss was noch für einem anderen Vogel sein.

Derselbe war in den Besitz des Försters Kirchner in Gross-Iser übergegangen. Eine Anfrage wurde von dem genannten Herrn in der bereitwilligsten Weise beantwortet und der kuriose Vogel als ♂ vom Fichtenammer (*Emberiza pythionis*) erklärt. Auch sollte der Vogel in meinen Besitz übergehen.

(Fortsetzung folgt.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [016](#)

Autor(en)/Author(s): Michel Julius

Artikel/Article: [Ornithologische Excursionen im Isergebirge. 245-246](#)